

Deutsche Bücher 1974/7

Verlag van Gorcum, Assen, Niederlande

KATHARINA MOMMSEN, *Gesellschaftskritik bei Fontane und Thomas Mann*. Heidelberg: Stiehm 1973. 125 S., DM 19,—.

Trotz der Tatsache, daß Thomas Mann selber seine literarischen Abhängigkeiten genannt hat, gibt es nur wenig Arbeiten, die einem Vergleich zwischen ihm und Fontane gewidmet sind. (Siehe Joachim Schobes, *Literatur von und über Theodor Fontane*. 2. Aufl. Potsdam 1965, und ab 1965 die Fontane-Blätter, hrsg. vom Th.-Fontane-Archiv der Dt. Staatsbibliothek.) K.M. holt dies nach.

Sie geht dabei von einer sich in ihrer Gesellschaftskritik offenbarenden Zusammengehörigkeit aus. Mit jedem der beiden Dichter beschäftigt sich ein selbständiger Teil der Arbeit, wobei ständige Reflexionen vor- oder rückwärts einen Gesamtzusammenhang herstellen. Kernbegriff, mit Hilfe dessen die verhängnisvolle gesellschaftlich-politische Entwicklung angeprangert wird, ist bei Fontane wie Mann die Bildung. Für Verf. ist die „Bildungsinsuffizienz“ (S. 19) beim Adel in Fontanes Werk Symptom einer bewußt dargestellten negativen Entwicklung der Gesellschaft. Später erweitert sich Fontanes Kritik auf die Unbildung der Bourgeoisie. Von hier aus führt eine gerade Linie zu Mann, bei dem sich die Verteidigung von Geist, Freiheit und Kunst der düsteren Perspektive einer totalen Entartung der Bildung in den Weg stellt.

Die Arbeit wirft ein erhellendes Licht auf einen bisher in der Forschung zu wenig beachteten Zusammenhang. Zu bedauern ist nur, daß die Kernbegriffe: Bildung und Gesellschaftskritik, nicht behutsamer definiert werden. Hätte Verf. Bildung nicht von Anfang an mit Geist, Kunstsinn und Wissen umschrieben, so wäre ihr die Verlegenheit gegenüber der Gestalt der Lene Nimptsch (S. 42) wohl erspart geblieben. Ihre eigene Hilfskonstruktion der „Bildung des Herzens“ (S. 42) macht klar, daß Bildung im Sinne von Wissen und Kunstsinn für Fontane nicht die höchste Norm ausmachte, sondern an etwas sie Übersteigendem geprüft wurde. Im Schlußkapitel zieht Verf. die aktuelle Bilanz dessen, wozu Fontane und Mann dauernd gemahnt haben. Die anfangs einseitige Definition der Bildung wird am Schluß dahin korrigiert, daß bei Fontane ein „feines Gefühl fürs Leben“ (S. 123) neben die für Mann im Mittelpunkt stehende Kunst tritt.

Utrecht

Hans Ester